

Wie Eltern Familienfreundlichkeit in ihrem Lebensumfeld beurteilen.

Ergebnisse einer
Befragung von 5000
bayerischen Familien.

1. Zielsetzung des ifb-Familienreports
2. Familien in Bayern: Aktuelle Zahlen und Veränderungen
3. ifb-Familienreport 2014
 - 3.1 Inhaltliche Konzeption und methodisches Design
 - 3.2 Ausgewählte Ergebnisse
4. Zusammenfassung und Schlussfolgerung

- **Seit 1998 Familienberichterstattung auf Länderebene als Grundlage für:**
 - den Informationsbedarf von Politik, Verwaltung, Verbände und Wissenschaft,
 - die Gestaltung familienpolitischer Maßnahmen auf Landesebene.
- **Bestandsaufnahme der aktuellen Situation der Familien im Freistaat Bayern, d.h. aktuelle Daten von Haushalten und Familien:**
 - Strukturdaten (z.B. Anzahl, Größe) und Lebensformen von Familie,
 - Eheschließungszahlen und Scheidungsziffern,
 - Generatives Verhalten (z.B. Geburtenrate, nichteheliche Geburten),
 - Familie und Erwerbstätigkeit (z.B. Erwerbstätigenquoten von Müttern),
 - Ökonomische Situation (Haushaltseinkommen, Armutgefährdungsquoten).
- **Darstellung von Zeitreihen, d.h. Beobachtungen über einen längeren Zeitraum, anhand derer Entwicklungen aufgezeigt werden können.**
- **Definition von Familie über die amtliche Statistik:**
Ehepaar-Familien, Alleinerziehende und Lebensgemeinschaften, die mit ihren ledigen Kindern im gleichen Haushalt leben.
- **Jährlicher Tabellenband plus alle drei Jahre einen Familienreport.**

1. Zielsetzung des ifb-Familienreports

ifb-Familienreport
Bayern 2000

Zur Lage der Familie in Bayern



ifb. Staatsinstitut für Familienforschung
an der Universität Bamberg

ifb-Familienreport
Bayern 2003

Zur Lage der Familie in Bayern



ifb. Staatsinstitut für Familienforschung
an der Universität Bamberg

Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

ifb-Familienreport
Bayern 2006

Zur Lage der Familie in Bayern
Schwerpunkt: Väter in der Familie



Tanja Mühlung - Harald Rost

ifb Staatsinstitut für Familienforschung
an der Universität Bamberg

Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

ifb-FAMILIENREPORT
BAYERN 2009

SCHWERPUNKT: FAMILIE IN EUROPA

Tanja Mühlung - Harald Rost

ifb Staatsinstitut für Familienforschung
an der Universität Bamberg

Familie und Gesundheit
Familie und Wohnen

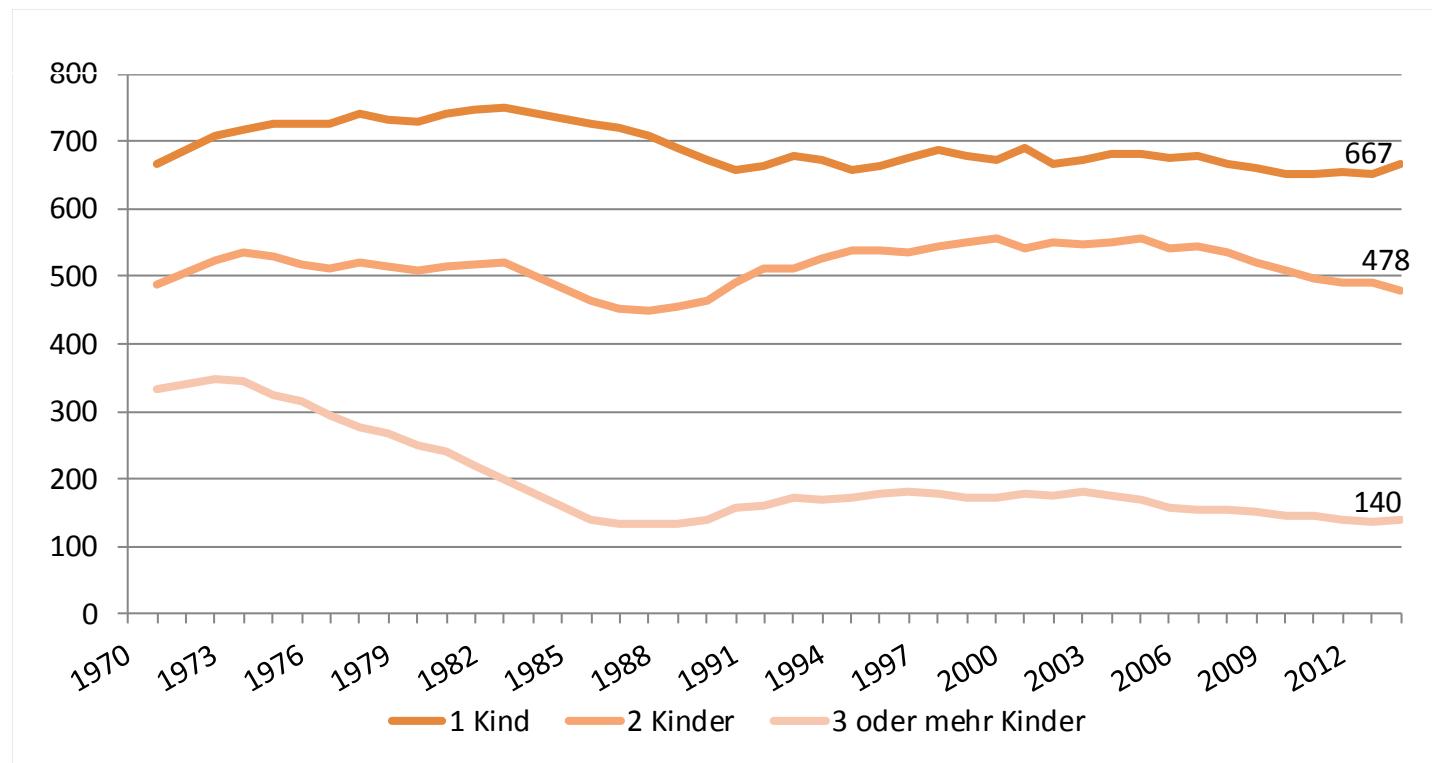
Väter in der Familie

Sozio-ökonomische Situation von Familien

Rückgang der Familiengröße:

Anteil kinderreicher Familien (drei oder mehr Kinder) an allen Familien mit minderjährigen Kindern im Haushalt ist von 22,3 % im Jahr 1970 auf 10,9 % im Jahr 2013 gesunken.

Zahl der Familienhaushalte nach Anzahl der minderjährigen Kinder in Bayern (in Tsd., zus. 1,285 Mio.)

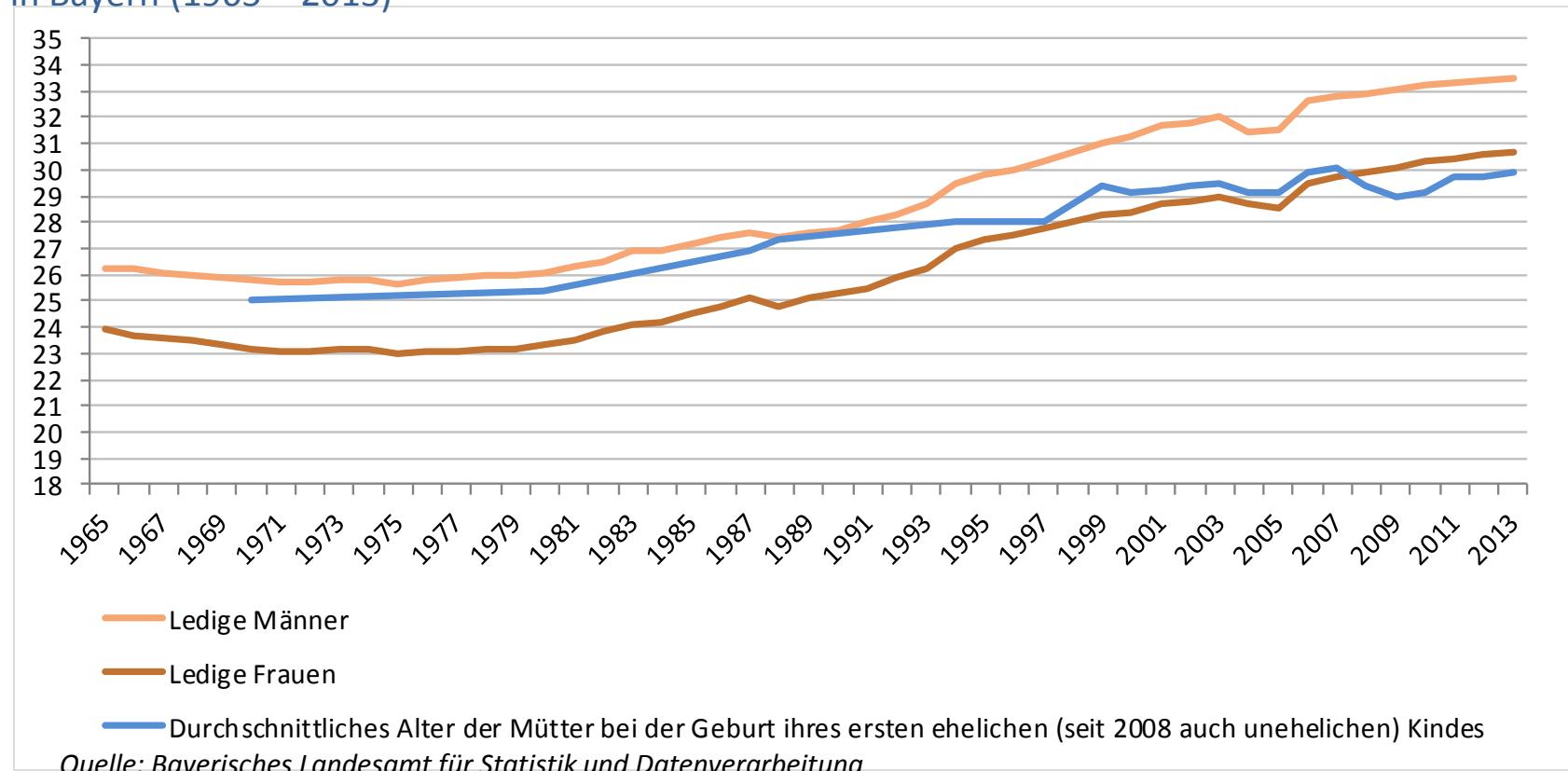


Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Die Familiengründung findet später statt:

Das durchschnittliche Alter der Mütter bei der Geburt des ersten Kindes ist von 25 Jahren (1970) auf 29,9 Jahre (2013) angestiegen.

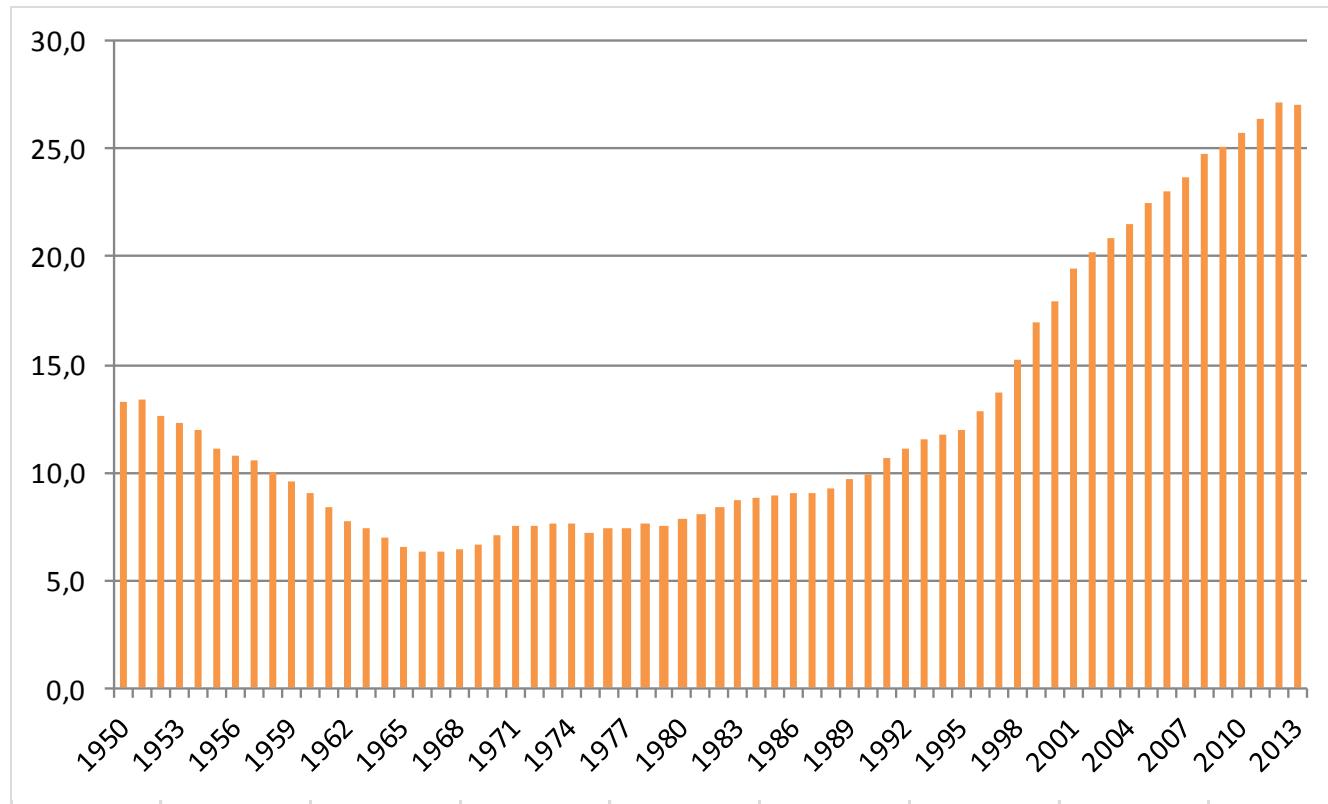
Durchschnittliches Erstheiratsalter/mittleres Alter der Mütter bei der Geburt ihres ersten Kindes in Bayern (1965 – 2013)



Zunehmende Entkoppelung von Elternschaft und Eheschließung:

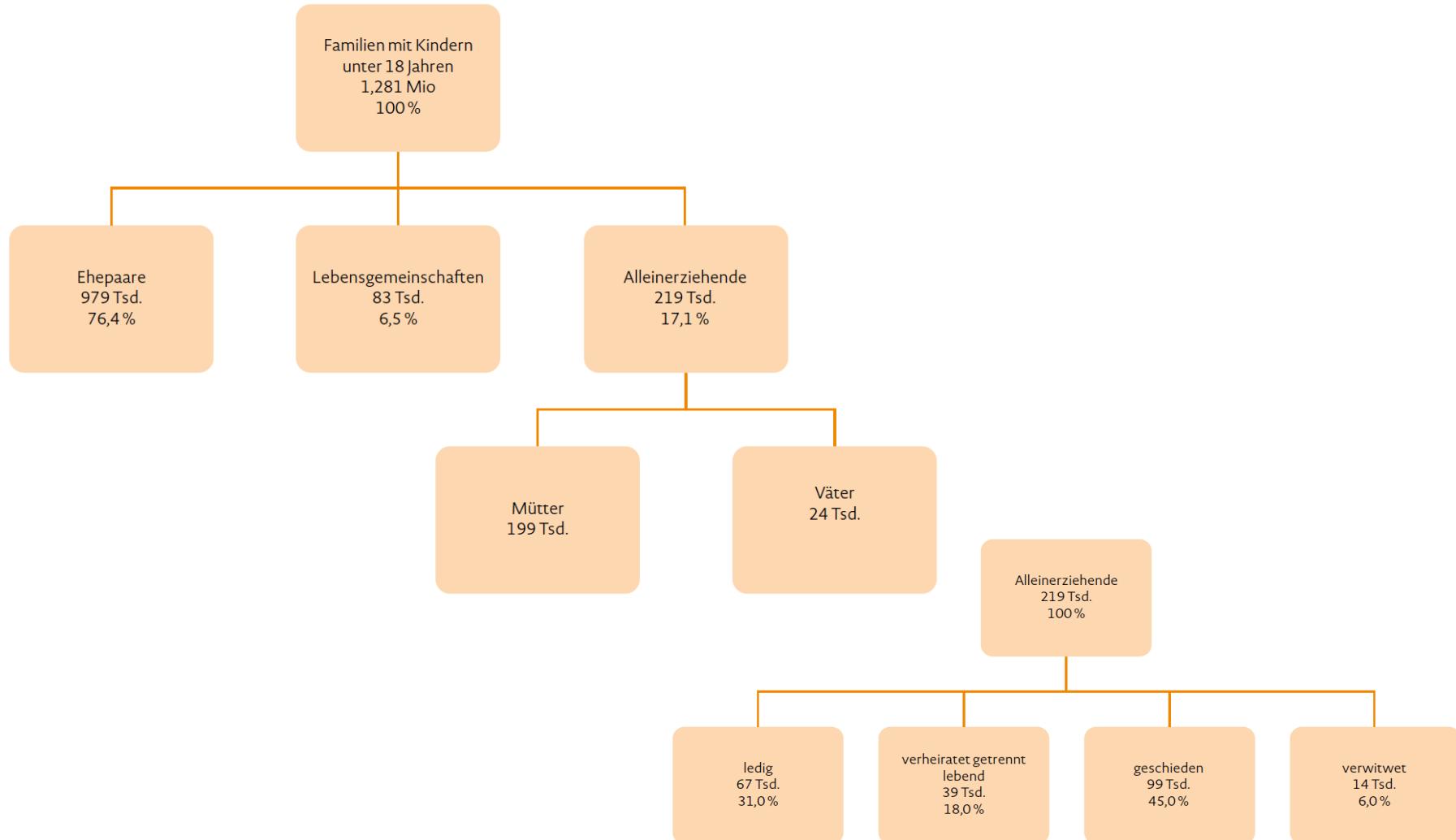
Anteil der nichtehelichen Geburten hat sich seit 1970 verdreifacht (von 7,1 % im Jahr 1970 auf 27,0 % im Jahr 2013).

Anteil der nichtehelichen Geburten in Bayern (1950 – 2013)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Familienformen mit Kindern unter 18 Jahren in Bayern (2012)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Pluralisierung der familialen Lebensformen:

- Zunahme von Alleinerziehenden:
Ihr Anteil an allen Familien mit Kindern unter 18 Jahren ist von 11,2 % im Jahr 1995 auf 17,4 % im Jahr 2013 angestiegen.
- Stieffamilien:
Keine Zahlen in der amtlichen Statistik, etwa 10 - 14 % der Haushalte in Deutschland mit Kindern unter 18 Jahren sind Stieffamilien, ca. 11 % der Kinder unter 18 Jahren leben in Stieffamilien.
- Regenbogenfamilien
Im Jahr 2014 lebten in Deutschland 11 Tsd. minderjährige Kinder bei gleichgeschlechtlichen Paaren.
- Multinationale Familien, Commuter-Ehe, Solo-Mütter, ...



ifb-Familienreport 2014

**Themenschwerpunkt:
Familienfreundlichkeit in
Bayern**

Zielsetzung: Erfassung der subjektiv wahrgenommenen Familienfreundlichkeit in Bayern.

Definition familienfreundlicher Maßnahmen:

alle Maßnahmen, „*die einzelne Menschen oder Gruppen von Personen in ihren Leistungen und Tätigkeiten unterstützen, die sie für ihre Familienmitglieder erbringen*“ (Kapella 2007: 17).

Keine Einschränkung der Maßnahmen

1. auf bestimmte Lebensbereiche,
2. auf bestimmte Lebensformen oder –phasen, oder
3. auf einen bestimmten Träger der Maßnahmen!

Themenfelder der Elternbefragung:

1. Familienfreundlichkeit im **sozialen Umfeld**
2. Familienfreundlichkeit im **Wohnumfeld**
3. Familienfreundliche **Kommune**
4. Familienfreundlichkeit im **Erwerbsleben**
5. Familienfreundlichkeit der **Gesellschaft**

Elternbefragung zur Familienfreundlichkeit in Bayern

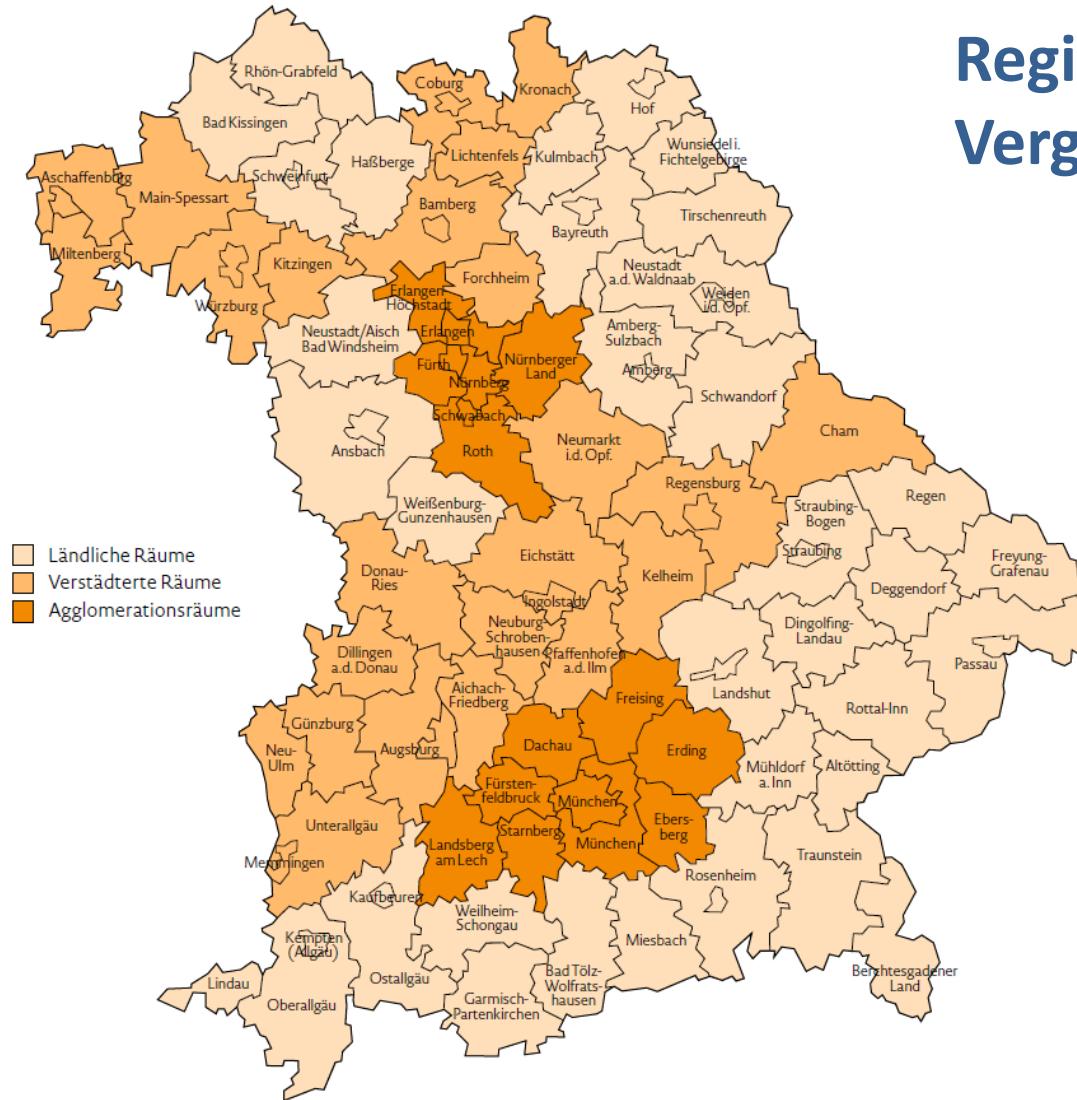
Zielgruppe: In Bayern lebende Familien mit minderjährigen Kindern im Haushalt (1,29 Millionen).

- Stichprobe mit Väterquote:

	Befragte	
	Gesamt	in %
Väter	1.714	34,2
Mütter	3.301	65,8
Gesamt	5.015	100,0

Quelle: ifb-Elternbefragung 2012

- Telefonische Befragung (Infratest).
- Erhebungszeitraum: Dez. 2011 bis Jan. 2012.



Regionale Vergleichsmöglichkeiten

Bayerische Kreise
nach Regionsgrundtyp
des BBSR (Bundesinstitut
für Bau- Stadt- und
Raumforschung)

Kriterien der
Differenzierung:

- Zentralität
- Verdichtung

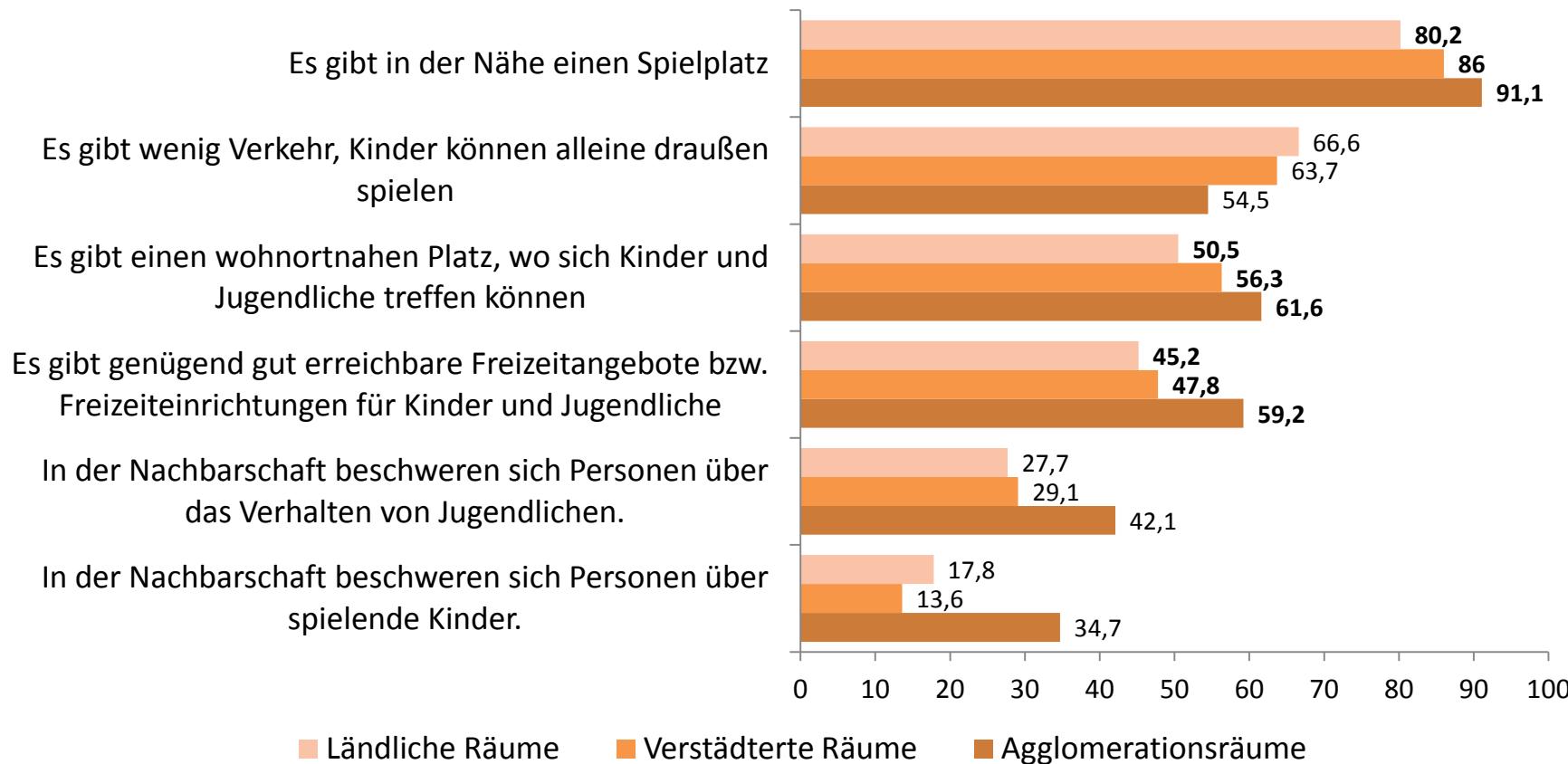
Erwartungen an die kommunale Familienpolitik:

Was Eltern von ihrer **Kommune** erwarten (Reihenfolge nach „sehr wichtig“):

Rang	Kommunalpolitische zentrale Handlungsfelder
1	Verkehrssicherheit (79,7 %)
2	Ausreichend Spielplätze in einem guten Zustand (69,0 %)
3	Verschiedene Freizeitangebote und Freizeiteinrichtungen für Jugendliche am Ort (66,0 %)
4	Ausreichend Krippen- und Kindergartenplätze für kleine Kinder (63,4 %)
5	Ein ausreichendes Angebot an öffentlichem Personennahverkehr (60,4 %)
6	Ein ausreichendes Angebot verschiedener Schultypen am Ort (57,1 %)
7	Eine gute Wohnsituation (52,3 %)
8	Genügend Plätze in Ganztagsesschulen oder Angebote zur Mittags- bzw. Hausaufgabenbetreuung für Schulkinder (47,8 %)
9	Angebot von Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Familien von der Gemeinde oder Stadt (35,2 %)
10	Ferienbetreuung für Schulkinder (28,7 %)
11	Spezielle kommunale Einrichtungen vor Ort (14,7 %)

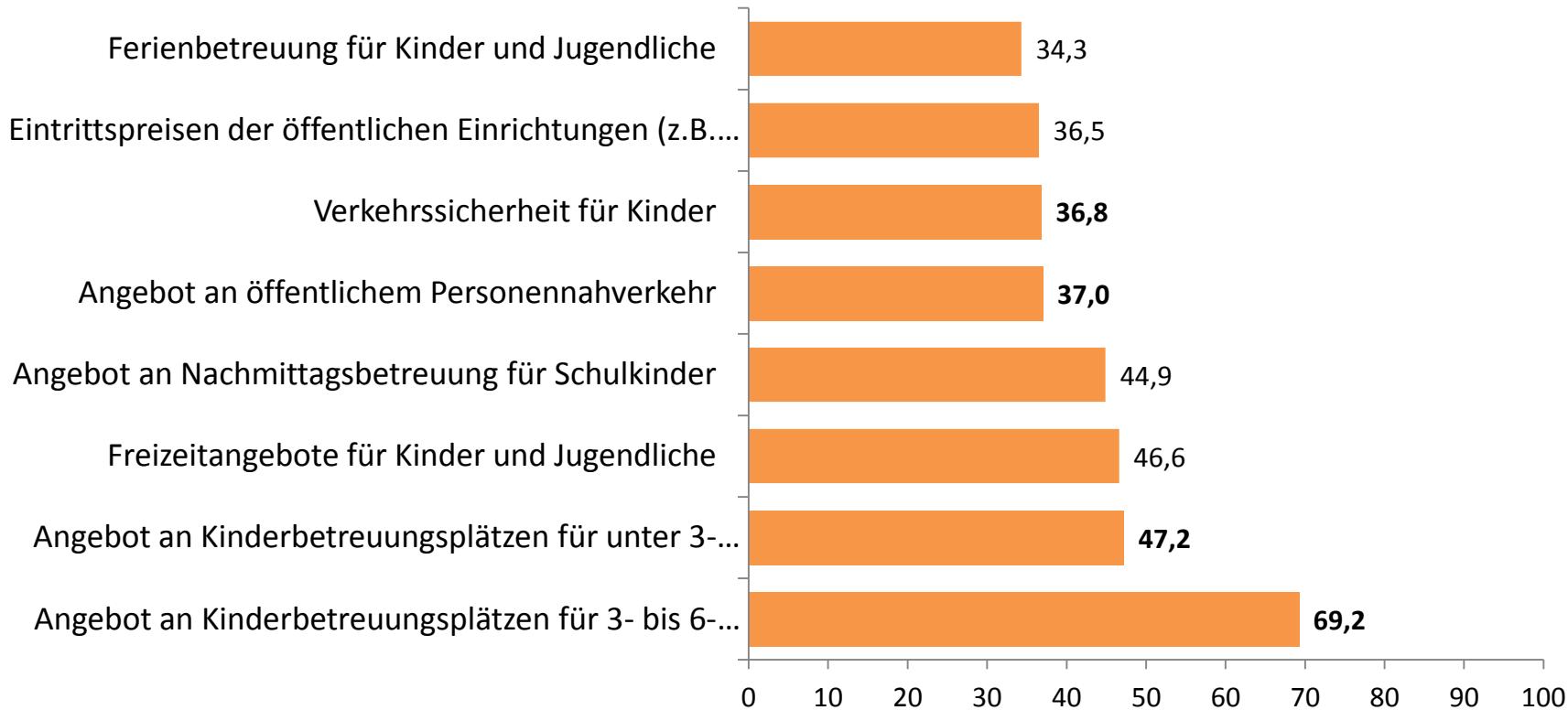
Quelle: ifb-Elternbefragung 2012

Was Eltern in ihrem Wohnumfeld vorfinden (in % der gültigen Antworten):



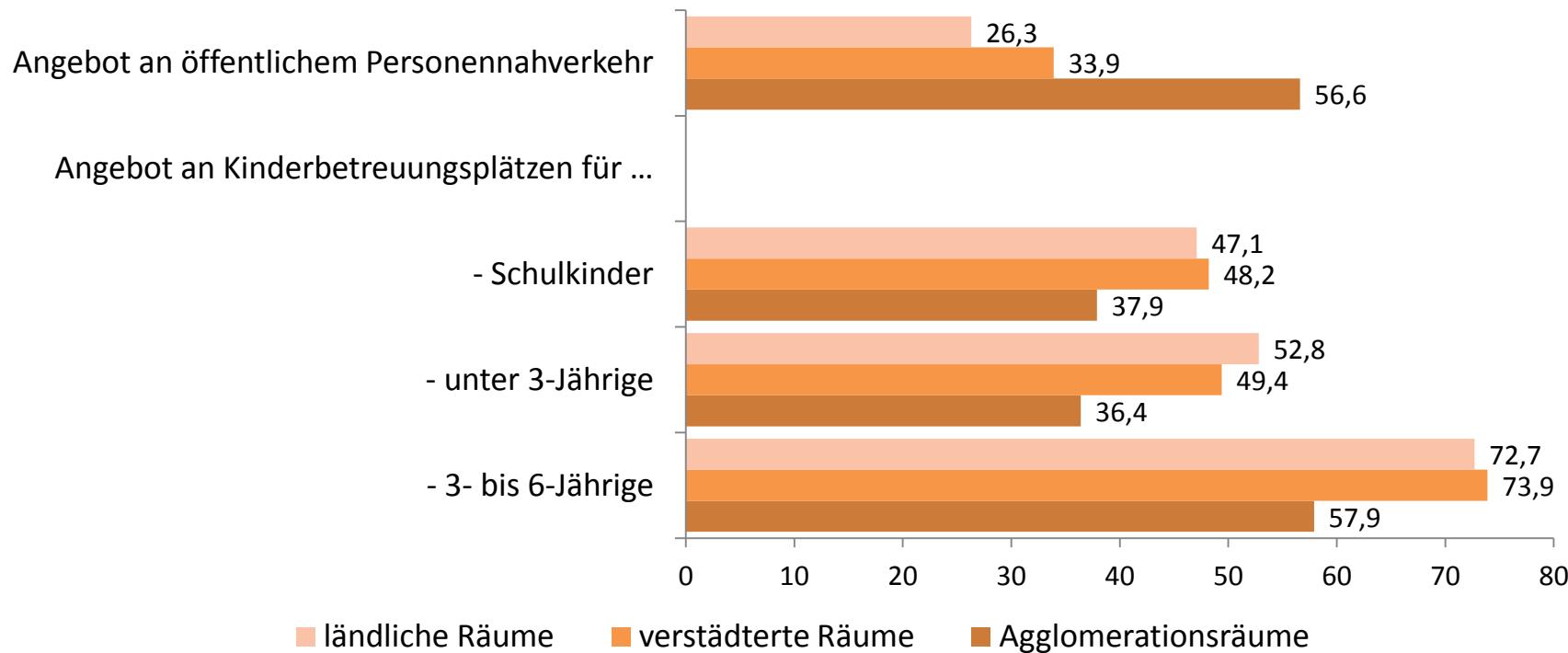
Quelle: ifb-Elternbefragung 2012

Zufriedenheit von Familien mit kommunaler Familienpolitik: (Eltern, die „sehr zufrieden“ und „überwiegend zufrieden“ sind; in %)



Quelle: ifb-Elternbefragung 2012

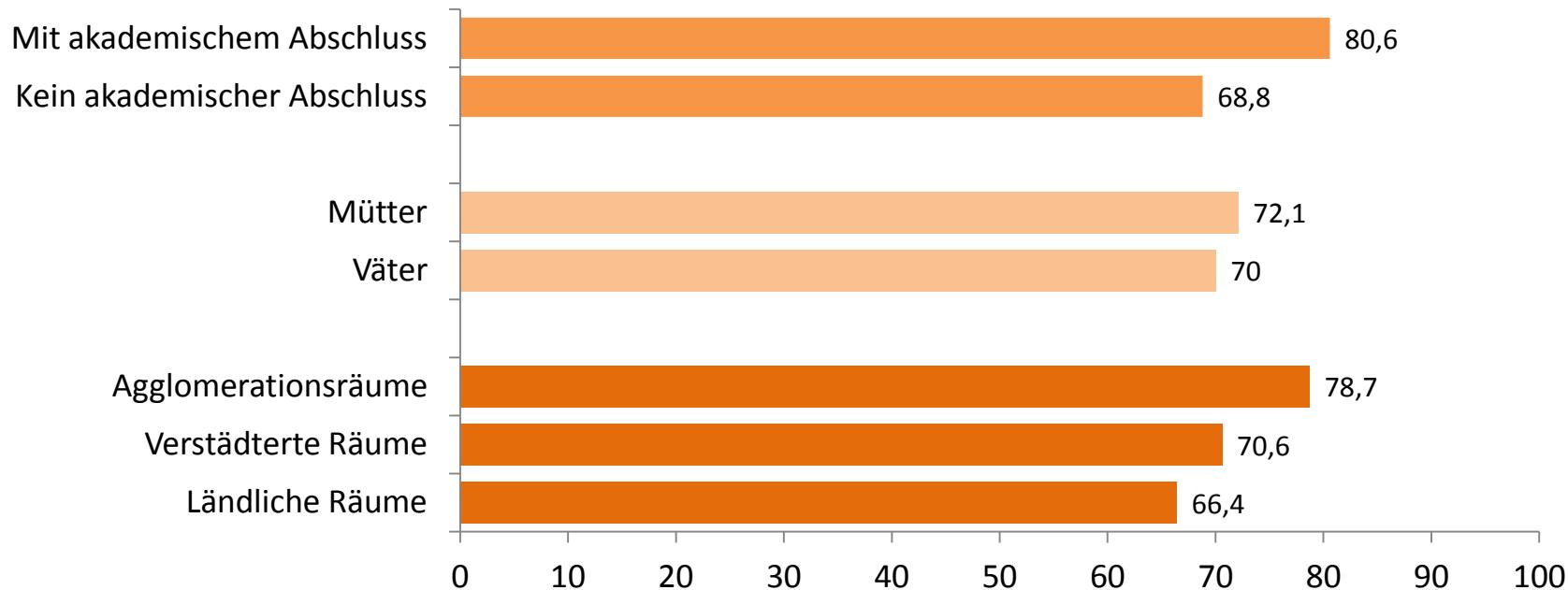
Auffällige Unterschiede in der Zufriedenheit zwischen Stadt und Land: (Eltern, die „sehr zufrieden“ und „überwiegend zufrieden“; in %)



Quelle: ifb-Elternbefragung 2012

Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit:

Anteil der Eltern, die das Fehlen geeigneter Betreuungsplätze als besonders problematischen Aspekt der Kinderbetreuung angeben (in %)



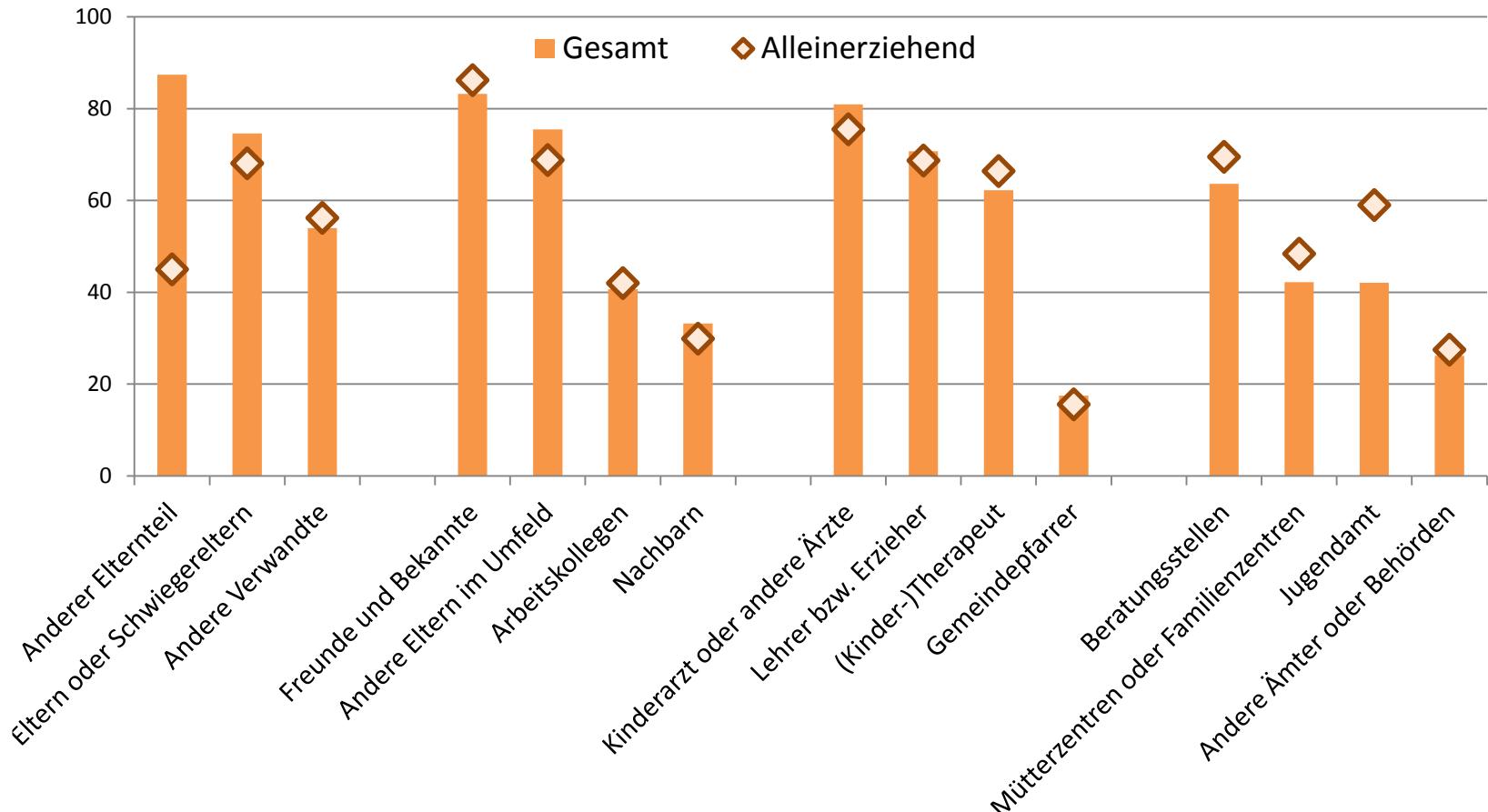
Quelle: ifb-Elternbefragung 2012

Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit: Regelmäßige Unterstützung bei der Kinderbetreuung durch ... (in %)

Jüngstes Kind unter 3 Jahren	Siedlungsstruktureller Regionsgrundtyp			Gesamt
	Agglomerations-räume	Verstäderte Räume	Ländliche Räume	
FAMILIÄRES UMFELD				
Eltern oder Schwiegereltern	72,8	86,1	88,4	82,9
Andere Verwandte	18,5	21,8	16,0	18,4
NICHT FAMILIÄRES SOZIALES UMFELD				
Freunde/ Bekannte/Nachbarn	15,8	8,5	14,9	13,4
BEZAHLTE KRÄFTE				
Tagesmutter/ Tagespflegestelle	5,4	0,6	4,9	3,9
Au-pair, Babysitter	7,1	1,2	2,5	3,5

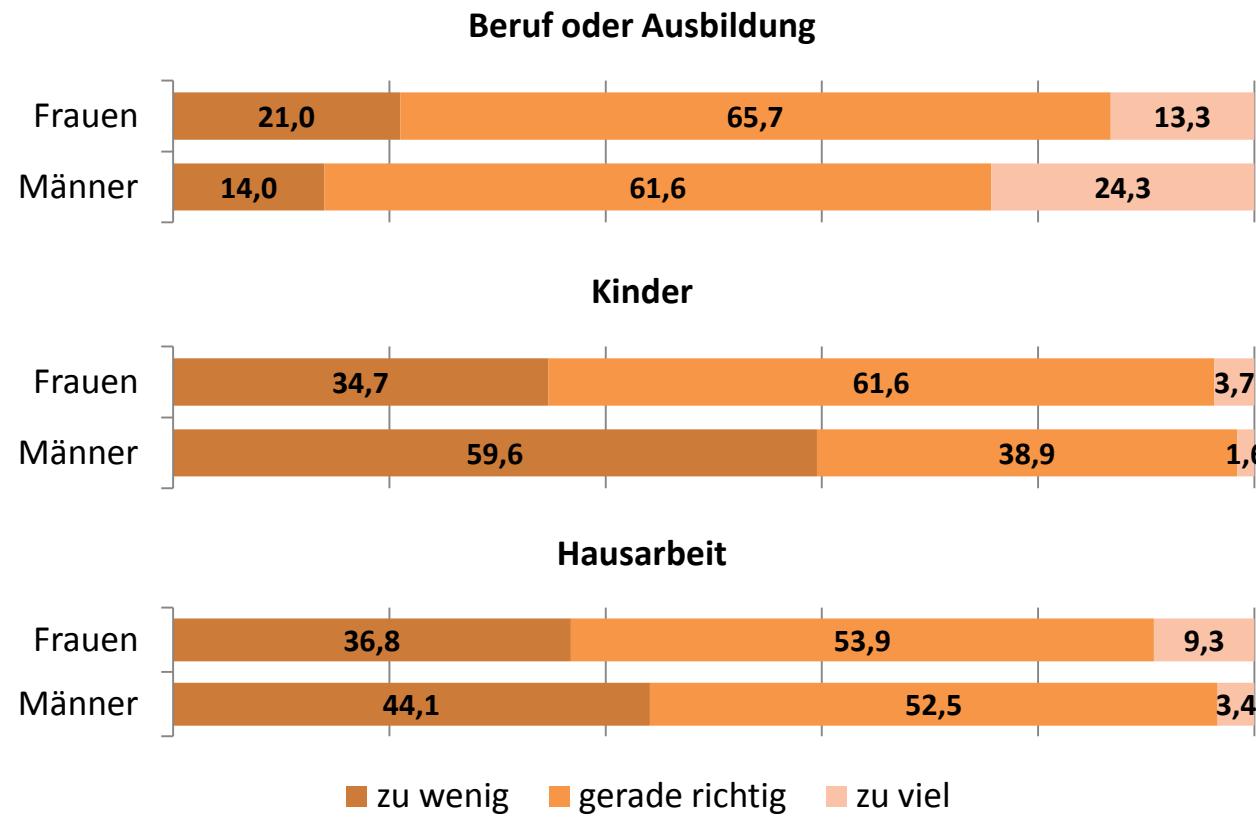
Quelle: ifb-Elternbefragung 2012

Wenn Sie einen Rat brauchen, an wen würden Sie sich wenden in? (in %)



Quelle: ifb-Elternbefragung 2012

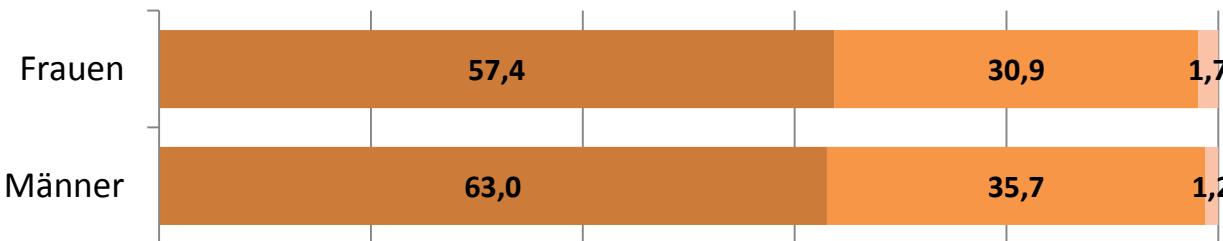
Wie schätzen Sie Ihre Zeitverwendung für die folgenden Bereiche oder Personen ein? (in Prozent)



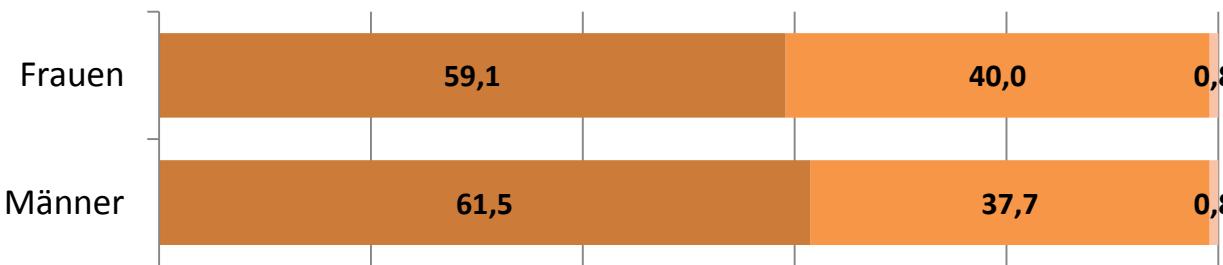
Quelle: ifb-Elternbefragung 2012

Wie schätzen Sie Ihre Zeitverwendung für die folgenden Bereiche oder Personen ein? (in Prozent)

Persönliche Freizeit



Partner bzw. Partnerin

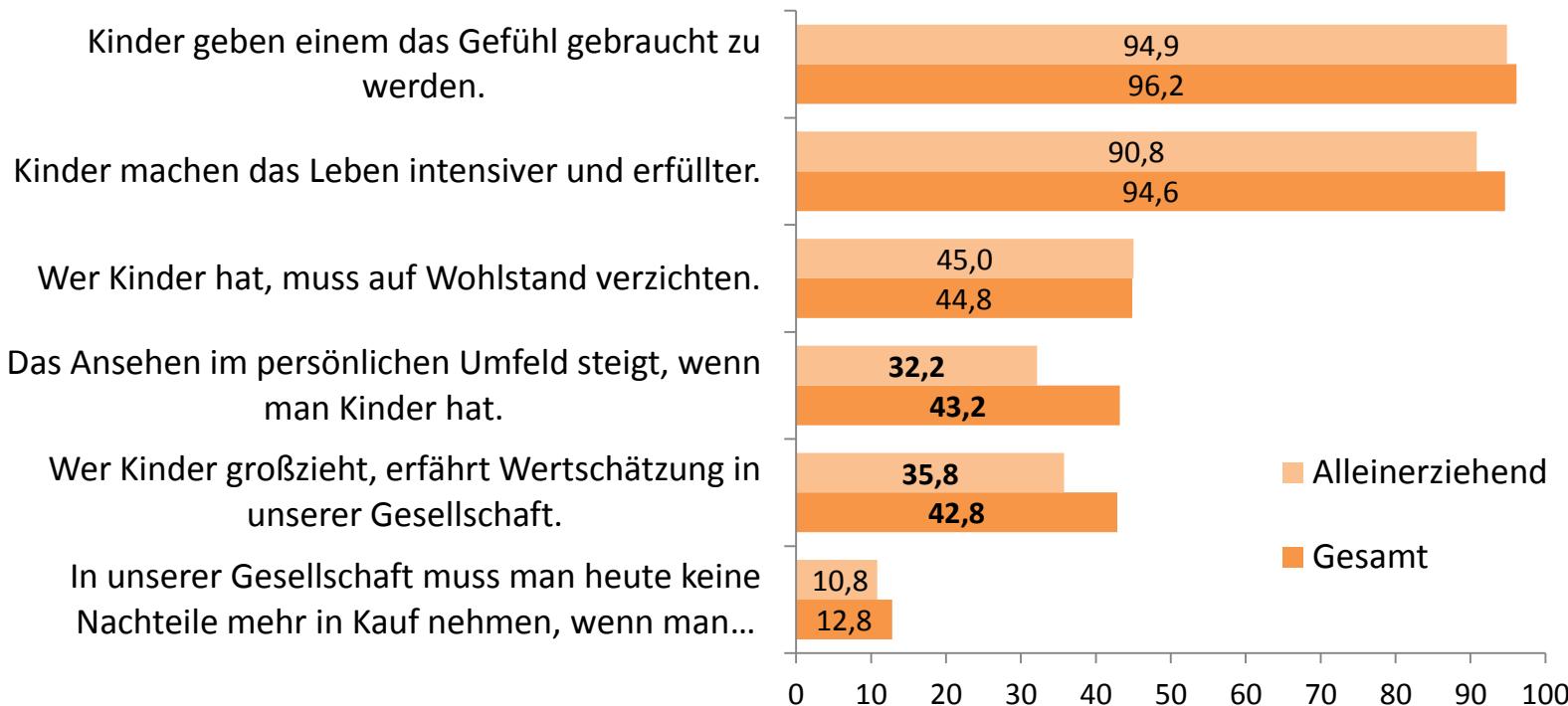


■ zu wenig ■ gerade richtig ■ zu viel

Quelle: ifb-Elternbefragung 2012

Value of Children Skala

Die gesellschaftliche **Wertschätzung** von Elternschaft wird von vielen Eltern vermisst („stimme voll und ganz zu“ und „stimme zu“ in %)



Quelle: ifb-Elternbefragung 2012

1. Familien in Stadt und Land haben **unterschiedliche Bedürfnisse** – mitunter hervorgerufen durch

- **Kompositionseffekte**

In der städtischen Räumen leben u.a. mehr Familien mit einem Kind, Alleinerziehende, Akademiker und Doppelverdiener.

Auf dem Land leben u.a. mehr kinderreiche Familien und Familien mit männlichen Ernährermodell.

- **Kontexteffekte**

Städtische Räume bieten u.a. eine höhere Dichte von öffentlichem Personennahverkehr und mehr Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche.

Auf dem Land gibt es u.a. mehr Grünflächen, weniger Verkehr, dichtere soziale und familiäre Netzwerke.

2. Handlungsfelder für die Familienpolitik:

- Gesellschaftliche Anerkennung für Eltern
 - Höhere Verkehrssicherheit
 - Bessere Infrastruktur für Jugendliche (Freizeitgestaltung)
 - Öffentlicher Personennahverkehr
 - Bedarfsgerechte Kinderbetreuungsangebote
- Familien in unterschiedlichen Lebensformen, Lebenslagen und Familienphasen brauchen unterschiedliche Angebote. So vielfältig die Lebensformen und -situationen von Familien sind, so vielfältig sind auch ihre Bedürfnisse und Anforderungen an eine „gute“ Familienpolitik

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

www.ifb.bayern.de